

geln nur aus diesem wählt und keine Regel aufstellt, die sich nicht aus ihm belegen liesse. Ein Prâṭicâkhyâ ist mit Einem Worte immer nur *Elementargrammatik eines einzelnen Buches*.

Sofern nun die einzelnen Sanhitâs, Riksanhitâ, Vâgasaneja-sanhitâ u. s. f. als Zweige (*çâkhâ*) des einen grossen Stammes, des Einen Weda bezeichnet werden, heissen diese Einzelgrammatiken *prâti-çâkhya*. Die a. a. O. S. 54 angeführte Definition Madhusûdana's (*praticâkhâ bhinnarûpâ*) ist also vollkommen genau. Mit dieser Erklärung wird übrigens keineswegs geläugnet, dass diese Einzelgrammatiken zugleich Lehrbücher bestimmter Schulen gewesen seien: sie sind prâṭicâkhyâ rücksichtlich ihres beschränkten Stoffes und pârshada (wie Jâska sie nennt) rücksichtlich der Begränzung ihres unmittelbaren Ansehens in einem einzelnen Gelehrtenkreise. Das Eine schliesst das Andere nicht aus. Jede Schule hatte vielmehr, nach einer eigenthümlichen Beschränkung und Starrheit der wissenschaftlichen Bestrebungen in Indien, nur einen bestimmten Zweig der im Weda niedergelegten Offenbarung d. h. nur ein einzelnes Buch sich zur Bearbeitung vorgesetzt; und wie diese verhältnissmässig spätere Zeit einzelne wedische Bücher in gesonderten Schulen behandelte, so ist nach allen Anzeichen in den vorangehenden Jahrhunderten die Ordnung und Sammlung eines jeden dieser Bücher eben auch von vereinzelt gelehrten Körperschaften, die um ein Haupt sich gesammelt hatten, ausgegangen.

Die Grammatik nahm also denselben naturgemässen Entwicklungsgang, den wir anderwärts finden. Sie gieng einmal nicht von dem Grunde der lebenden Sprache aus, sondern ihre Entstehung war vermittelt durch die Wahr-